

Bierbaum, Otto Julius: Eine Schneefläche unabsehbar weit (1887)

- 1 Eine Schneefläche unabsehbar weit;
- 2 Der graue Nebel darüber wie eine Last
- 3 Von dumpfem Haß.

- 4 Ists Tag? Ists Abend?
- 5 Ich sehe kein Gestirn.

- 6 Ob die Sonne noch lebt?

- 7 Ueber die eisige Fläche schleppt sich müde mein Schritt.
- 8 Mir ist, als söge der giftige Nebel aus allen meinen Poren
- 9 Das Leben und zöge mich fort
- 10 In ein langsames Sterben.

- 11 Seine Finger sind naß, schlaff, kalt.

- 12 Oh, ihr rosig sonnendurchglühten Finger
- 13 Des Frühlingsmorgens, die ihr ins Leben weckt,
- 14 Wo seid ihr?

- 15 Und ein hüpfender Wind der Erinnerung
- 16 Geht durch mein Herz hin wie ein leiser Tanz
- 17 Voll seidenem Rauschen.
- 18 Da
- 19 Eine Stimme hinter mir.
- 20 Hart wie frostberstendes Eis.

- 21 »du da!«

- 22 Wie in den Boden gerammt, steh ich erschrocken.

- 23 »was erschrickst du! Ich bin nicht der Tod.
- 24 Ich bin nicht der Tod

25 Ach!«

26 Eine Wolke umballt meine Sinne. In kalte
27 Leichenkammern entflieht meine Seele.
28 Dann taucht sie heraus
29 In eine große Helligkeit,
30 Und neben einem greisen Manne schreit ich
31 Durch ein sonnenheißes Land.

32 Grellweiße Felsen und dürres Gelb
33 Sterbender Reife rechts und links.

34 »hebe dein Haupt!
35 Sieh! Da ist Golgatha!«

36 Christus!

37 Im glühenden Sonnenbrand,
38 Tief niedergesunken das Haupt,
39 Am Kreuz.
40 Ich sehe in seinem blonden Haar
41 Den Dornenkranz, die Schmerzensgloriole.
42 Sein Leib ist dürr und voller Blutrurst.

43 Oh, Christus!

44 »komm!«

45 Oh, laß mich beten am heiligen Marterstamm!
46 Hier laß mich beten lernen!

47 »komm! Siehe die Leute an, die beten.«

48 Er führt mich fort.
49 Und wieder flieht meine Seele.

50 Durch wetternden Sturm flieht sie und Waffengeklirr
51 Und Feuersbrunst
52 Und Sterbeklagen.
53 Und in ein mittleres Licht taucht sie auf.

54 Auf glattem Asphalt schreiten wir
55 Durch eine große Stadt,

56 »hebe dein Haupt! Sieh, da ist Golgatha!«

57 Gott! Gott! Entsetzlich, da –:
58 Mitten im schiebenden Gewirre der Stadt,
59 Da,
60 Mitten auf großem Platz,
61 Zwischen Theatern und Kirchen und Parlamenten:
62 Das Kreuz!
63 Christus daran,
64 Blutend,
65 Gesenkten Hauptes,
66 Und keiner achtet sein.
67 Regimentsmusik, Wagengerassel, Gedröhnn,
68 Lachen und Schreien.

69 Christus! Christus! Blutender Heiland!

70 Christus! –
71 Er hebt das Haupt,
72 Oeffnet die Lippen:
73 »mich dürstet!«

74 Keiner achtet sein.

75 Ihm sinkt das Haupt.

76 »komm!«

77 Und es wird still.

78 Ich höre Vogelsingen.

79 Die Luft ist lau.

80 Im Korne geht die Sense.

81 Friede! Friede!

82 Ein unermeßliches Feld,

83 Ein segenschweres Meer von windbewegten goldenen Halmen.

84 Tausend Sichler mähen im Schwung.

85 »hebe dein Haupt! Sieh, da ist Golgatha!«

86 Mitten aus goldenem Garbenberg das Kreuz.

87 Ein stumpffinsterer Mann,

88 Eine Peitsche in Händen,

89 Daran gelehnt.

90 Sein Blick

91 Mustert über die gebückten Rücken der Mäher.

92 Und über ihm der gepeinigte Leib der Liebe.

93 Christus!

94 Da seh ich sein Auge,

95 Schmerzdurchstiert,

96 Dunkelbraun,

97 Weit offen,

98 Hoffnungsleer.

99 Und seine Lippen öffnen sich.

100 Schwarzes Blut entquillt dem Munde und ein Wort:

101 Haß!

102 »willst du noch beten?«

103 Schnee knirscht wieder unter meinem Schritt,

104 Und wieder saugt mein Leben der Nebel.

105 »willst du noch beten?

106 Viele Beter

107 Sahst du!«

108 Wer bist du, alter Mann?

109 Und, langsam ferner werdend, nebelverschluckt,

110 Wehen die Worte zu mir:

111 »vor meiner Thüre sank er unterm Kreuz.

112 Ich hoh ihn nicht.

113 Wer hebt Verbrecher auf?

114 Ich betete Dank, daß meine Seele nicht so frech, wie seine.

115 Da hob in seinem Herzen sich die Wahrheit:

116 Der Haß von Mensch zu Mensch.

117 So starb er.

118 Mir aber fluchte seine bittere Erkenntnis,

119 Daß ich sein Erbe sei und endelos erkenne:

120 Golgatha überall und Hammerschlag am Kreuz!

121 Sein Tod ist ewig,

122 Seine Liebe ist tot.

123 Ich lebe und lerne den Haß.

124 Könnt ich ihn lehren!«:

125 Golgatha überall und Hammerschlag am Kreuz ...

(Textopus: Eine Schneefläche unabsehbar weit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24044>)